

# Stimmt's?

Autor(en): **Moser, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598409>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

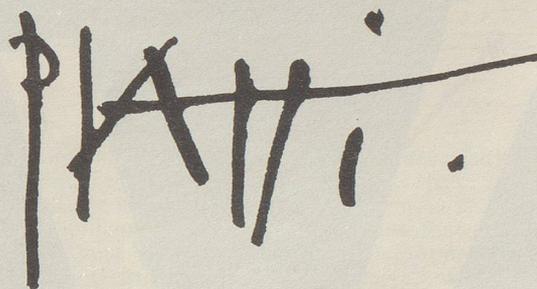
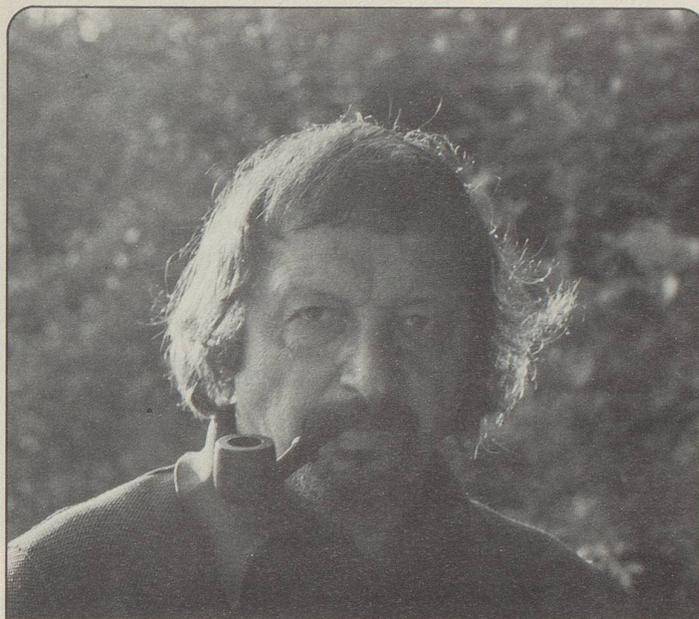
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kürzestgeschichte

*Red' und Antwort*

«Eine Form der Unwahrheit zeigt sich in der Weigerung, die objektiv berechtigten und unveräusserlichen Rechte jener anzuerkennen, die sich weigern, eine bestimmte Ideologie anzunehmen, oder sich auf ihre Gedankenfreiheit berufen», erklärt Papst Wojtyla am 18. Dezember 1979 in seinem Appell zum Weltfriedenstag.

«Darum werde ich als katholischer Theologe dafür kämpfen, dass diese Nacht-und-Nebel-Aktion gegen mich wieder rückgängig gemacht wird», antwortet ihm Küng gleichentags.

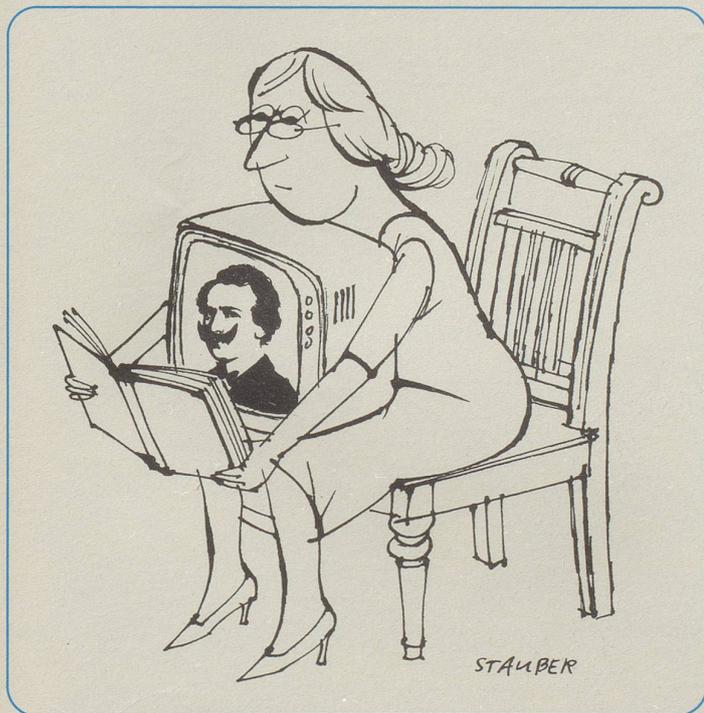


Celestino Piatti ist vielen Zeitgenossen von verschiedenen Kunstbereichen her bekannt. Der Nebileser – er sei zuerst genannt – begegnete dem *Karikaturisten* Piatti, der in den vergangenen Jahren manche Titelseite gestaltet und mit seinen einprägsamen, kraftvollen Graphiken das Tagesgeschehen kommentiert hat. Der aufmerksame Zeitgenosse stiess aber auch häufig auf *Plakate* von Piatti, auf Werke, deren Graphik dem internationalen Ruf der Schweizer Plakatkunst nicht nur gerecht wird, sondern etwas Wesentliches von Piattis Schaffen überhaupt erkennen lässt: Der Künstler stellt in seinen Werken der Gebrauchsgraphik sich selbst stets hinter das zurück, was für den Auftrag zu zeigen ist. Das tut Piatti auch als *Illustrator*, sei es in Kinder-Bilderbüchern, sei es in den zahlreichen belletristischen Werken. Gerade dieses Merkmal ist das Geheimnis für die grosse Wirkung solcher Bilder, die in ihrer konturenstarken Schlichtheit oft an farbige Glasfenster erinnern.

Nicht, dass ob solch starker Zweckbezogenheit des Gestaltens das Künstlerische zu kurz gekommen wäre. Es entfaltet – oder entzündet – sich wohl gerade in der Herausforderung vorgegebener Inhalte, wie etwa in den Tausenden von künstlerischen Umschlaggestaltungen der dtv-Taschenbücher.

Seine Werke als *freier Maler und Zeichner* sind wohl – zu Unrecht übrigens – am wenigsten bekannt, verdienen aber, von einem breiteren Publikum ebenfalls entdeckt zu werden. Eine Hilfe dazu, aber gleichzeitig auch eine Würdigung des Schaffens des 1922 Geborenen bildet der prachtvolle, reichbebilderte Band «*Celestino Piatti. Das gebrauchsgraphische, zeichnerische und malerische Werk*», in dem alle die zahlreichen Facetten des Künstlers reich dokumentiert aufscheinen.

Einfühlsam erläutert und gedeutet wurde das Oeuvre vom inzwischen verstorbenen Manuel Gasser. Der grossartige Band (ABC Verlag, Zürich) wird ergänzt durch einen wertvollen Beitrag von Heinz Friedrich. *Johannes Lektor*



## Stimmt's?

Der Vorsitzende eines multinationalen Industriekonzerns – so erzählte man mir – sei leidenschaftlicher Bergsteiger, finde jedoch, wegen seiner ausserordentlich starken beruflichen Inanspruchnahme, keine Zeit mehr, in die Berge zu gehen, wolle aber nicht auf die Berghüttenatmosphäre verzichten, weshalb er im riesigen Keller seiner gigantischen Villa eine solche Hütte habe nachbauen und eine Anlage installieren lassen, die, auf einen entsprechenden Knopfdruck hin, sämtliche witterungsbedingten Stimmungen innerhalb der Hütte simuliere, er also, für Minuten oder Stunden, in die Hütte gehen und in dieser, nach eigener Wahl, Schneesturm, Frühlingsregen, Sommergewitter sowie alle nur denkbaren Wetterarten nicht nur akustisch, auch in Geruch, Zugwind sowie Raumwärme und Raumfeuchtigkeit erleben könne.

*Jürg Moser*